

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Sed'sche Buchdruckerei
Otto Sed.

Inserate: Kleine Beizzeile 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 88.

Dienstag, den 16. April 1918.

75. Jahrgang.

Die Frage an den Arzt.

Graf Otto von Theobald v. Czernin, Kaiser Karls Hausminister und Kenner der auswärtigen Geschichte beider Donaumonarchien, hat am Sonntag Kaiser Karl am Entlassung aus seinen bürdigen Ämtern gebeten und die Entlassung erhalten. Es ist nicht zu leugnen, daß damit ein Staatsmann vom politischen Schauplatz abtritt, dessen Stimme stets weitpolitische Echo fand und der österreichisch-ungarischen Standpunkt geschickt vertrat, viel leicht ihn allzu sehr in den Vordergrund schob.

Beshalb ging er? Anscheinend einer Formfrage halber. Graf Czernin hat sein Hehl daraus gemacht, vor Kaiser Karls Privatbrief vom 17. März 1917 an der Bruder der Kaiserin Sita, Prinz Sigmund von Bourbon nichts gewußt zu haben. Graf Czernin scheint alle seine Kede vor dem Wiener Gemeinderat, in der er enthielt, daß die Offensiv kommen mußte, weil Clemenceau auf die Reichslande nicht verzichten wollte, ohne Kenntnis dieses Briefes gehalten zu haben. Das Duell Clemenceau wurde durch die Veröffentlichung des verfallenen Briefes Kaiser Karls zu einem Duell Clemenceau-Kaiser Karl. Graf Czernin wollte und konnte nicht in dieses Duell eingreifen, da er an der Abwendung des Briefes unbeteiligt war. Als Anhänger des parlamentarischen Systems trat er daher zurück.

Unzweifelhaft liegen aber noch andere Gründe für seinen Rücktritt vor. Der Graf ist stets unbedingter Anhänger einer Verständigung gewesen; gleich seine erste Amtshandlung war das erste Friedensangebot der Mittel mächte. Er, auf Bismarcks schließlichem diplomatischen Nachfolger einst Bratiansky's Schicksal verurteilend, hat immer wieder das Banner der Verständigung geführt, trotz aller Ablehnungen und Schmachungen vom Kaiserbund Kaiser Karl hat ebenfalls Verständigungsbestrebungen unterstützt und aus dieser Gesinnung heraus den Brief an den Schwager aus dem Hause Bourbon geschrieben. Der Senator und Minister im Kabinett Painlevé's Gemahlin ist in einer Veröffentlichung, die sich übrigens schon gegen Clemenceau wendet, sogar von zwei Briefen Kaiser Karls in der Richtung der Friedensabnahme. Welche vernünftige denkende Mensch, sofern er nicht von Clemenceau'scher Geistesverfassung, kann aber in den Versuch, den Frieden herbeizuführen, etwas Schlechtes finden?

Prinz Sigmund hat den Brief des Kaisers, wie die neueste Besart aus Paris behauptet, einem Freunde zur Abschrift überlassen und diese Abschrift will die französische Regierung in Händen haben. In dieser Abschrift ist die Ver fällung des Textes enthalten. Kaiser Karl hat erklärt diese Verfallung stelle eine Äußerung über die Reichs lande auf den Kopf. Wo ist aber der Fälscher? Prinz Sigmund sei, behauptet Kaiser Karl, ein ehrenhafter Charakter. Nun kann man nicht gerade behaupten, daß die Herren an der Seine und der Panamäa Clemenceau solche Charaktere wären. Briefsäulungen sind in Frankreich seit alter her politische Kampfmittel. Waren es im berühmten Dreyfußprozeß, spielten eine Rolle als Clemenceau be schuldigt wurde, von England monatlich 3000 Franken zu erhalten und darüber von seinen Bourboner Wählern vor seinem Kammerstuhl gesagt wurde. Herr Gaillaud der jetzt in einer Zelle des Maison de Santé, des „Ge sundheitshauses“, sitzt, weiß artige Stücke von Herrn Clemenceau's — Geschicklichkeit im Umgang mit Doku menten zu erzählen. Die Waise des Wiedemanns steht Ehren-Clemenceau so, wie einem alten Wolf im Lamme pel.

Wir wissen nicht, ob Prinz Sigmund bereits sich zu dem neuesten Stücklein Clemenceau's geäußert hat. Dieses Stücklein ist gründlich vorbeigekommen und der „Tiger“ hat wieder einen seiner wenigen Säbne verloren. Er hat gehofft, durch sein Fälscherstückchen Zwiespalt zwischen Wien und Berlin zu verursachen. Entlarvt heißt er seine Wai in einer Sonart hinaus, die dem Pariser Minutisten am gemessen ist. „Es gibt Leute, deren Gewissen verdorben ist“, sagt Clemenceau, der Mann mit den unfauberen Panamafingern. Kaiser Karl verfällt, in der Unmöglichkeit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf, zu schwören wie ein Jesuit.

Mit solchem Gasenbubentum beweist Clemenceau nur, wie sehr bitter seine Enttäuschung ist. Kaiser Karl läßt nochmals die Fälschung feststellen und erklärt damit die Sache für beendet. Mit politischen Segnern, die in der Sprache feisender Pariser Marktweiber reden, gibt es keine Diskussion.

Aber eine andere Antwort trifft Herrn Clemenceau. Bereits am 11. April hatte Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser versichert, er stehe treu zu Deutschland, und am 14. April sagt er in einer neuen Depesche: „Die An schuldigungen Herrn Clemenceau's gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Ant wort sind die Kanonen im Westen.“

Herr Clemenceau hat also, wenn das überhaupt noch möglich war, das Gegenteil seines Zweckes erreicht. Er hat Deutschland und Österreich noch fester aneinander ge kittet und muß seine letzte Hoffnung endgültig begraben. Seine Leiborgane verkünden, Clemenceau habe seinen Arzt befragt, wie lange er noch zu leben habe, da er noch vier Monate brauche, um seine Aufgabe für Frankreich zu erfüllen. Nach den Vorgängen der letzten Tage läßt Herr Clemenceau gut, einen Spezialarzt zuzuziehen: einen Retzenarzt — — —

Hollands Bereitschaft.

Haag, 18. April.

Das amtliche Korrespondenzbüro teilt mit: Es ist ein Gelecutantur eingebracht worden, durch den für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse die bürgerliche Dienst pflicht eingeführt werden soll, der Zweck dieser Maßnahme ist, der Regierung für den Fall eines Krieges die Verfügung für alle vorhandenen Kräfte zu jeder bürgerlichen Tätigkeit zu geben. Außerdem gibt sie bereits jetzt der Regierung die Befugnis, alle Personen, deren Tätigkeit im Lande, Interesse nicht unterbrochen werden darf, zu zwingen, ihre Arbeit ohne Rücksicht auf Beschwerden oder Meinungs verschiedenheiten fortzusetzen.

Kommt amerikanisches Getreide nach Holland?

Zu dem Reuter-Bericht über die Lieferung von Ge treide aus Amerika erzählt das „Allgemeine Handelsblad“ in Amsterdam: Vor 10 Tagen wurden von einflussreicher privater Seite die ersten Schritte unternommen, um die Vereinigten Staaten zu einem Entgegenkommen in der Frage der Getreideversorgung zu bewegen. Die Verträge sind weiter fortgesetzt worden. Das Reuter-Telegramm ist die kurze Zusammenfassung einer ausführlicheren Mit teilung, die die gesamten alliierten Regierungen jetzt erreicht haben muß. Darin soll die Washingtoner Regie rung im Einklang mit den anderen Alliierten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, den zu Beginn des Jahres bei den Beratungen mit der niederländischen Kommission in London vorgeschlagenen Schiffsaustausch für die belgische Hilfskommission und für die Getreideversorgung der Niederlande in Anwendung zu bringen. Es heißt, daß zwei Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten ausfahren müssen, ehe die beiden Schiffe mit Getreide aus Amerika abgeschickt werden. Außerdem soll die „Hollandia“ vom holländischen Lloyd die Erlaubnis erhalten, aus Argentinien eine Getreide ladung nach Holland zu bringen. Auf der Rückreise wird dem Schiff gestattet werden, in einem Hafen der Alliierten Dunkelfohle einzunehmen.

Einen sehr vertrauenswürdigenden Eindruck macht die ganze Zusicherung nachgerade nicht . . .

Der Krieg.

Die Lage im Westen.

England um seine Armee besorgt.

Unter Vorbehalt auf Armentières in westlicher Richtung trifft auf den ersten größeren Widerstand der Engländer an dem Höhenzug, der dem Hauptquartier der englischen 4. Armee, dem belgischen Ort Gassel vorgelagert ist und dessen Mitte der vielgenannte und zweifellos außerordent lich stark besetzte Kemmelberg bildet. Der Vorteil der inneren Linie, den wir für uns haben, äußert sich auch hier dadurch, daß wir eben jetzt wieder für den Feind offensichtlich ganz überraschend unseren Stoß nach Norden und Nordwesten haben richten können. Daß gleichzeitig der genannte Höhenzug aus von Osten her von uns mit der Flankierung bedroht wird, läßt immerhin die Aussicht zu, daß diese Bedrohung den Engländern mit der Zeit allzu bedenklich werden dürfte. Der feindliche Oberbefehlshaber General Foch befindet sich nun in der Zwangslage, seine im wesentlichen in der Gegend von Amiens an gesammelten, wenngleich schon stark angebrauchten Reserven in aller Eile nach Norden dirigieren zu müssen. Ander seits erklärt sich die kurze Pause in den Kampfhandlungen, die auch auf unserer Seite eingetreten ist, auch diesmal wieder durch die erforderliche Nachziehung unserer schweren Artillerie.

„An einem ersten Wendepunkt.“

Der Appell, den der englische Führer Galt an seine Armee gerichtet hat, und in dem er sie auffordert, jede Stellung bis zum letzten Mann zu halten, hat in England lebhaftes Echo gewekt und vor allem den Ernst der Lage rückhaltlos enthüllt. Dieser Appell, schreibt „Daily News“, ist ein Anzeichen unter vielen dafür, daß mit Erbitterung gekämpft wird und man in diesen fürchter lichen Wochen an einen Wendepunkt gelangt ist, der sehr ernst ist und für den ganzen Krieg entscheidend werden kann. Die Beweggründe, die Galt hatte, fallen sofort bei einem Blick auf die Karte in die Augen, und es wäre töricht, die äußerst ernste Lage und die Möglichkeit einer Katastrophe zu übersehen.

Armes Frankreich.

Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der eng lischen Heeresleitung von der französischen Zivilbevölke rung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen ihr Vieh fortzutreiben, die zahlreichen, jetzt herrenloser Herden werden durch englische Truppenkommandos ein gefangen. Die Engländer behalten das Vieh für sich schlachten es ab und verwenden es nach Belieben. Die Empörung der französischen Bevölkerung gegen den britischen Bundesgenossen ist naturgemäß groß. So muß ein ganzes Volk für die Verblendung seiner Führer büßen.

Französische Besorgnisse.

Die französischen Blätter sind über den Anfang der Offensive bei Armentières und La Bassée ziemlich bestürzt und bemüht, die Operation als eine Diversion hinzustellen. Einige Blätter, vor allem die sozialistischen, betonen aller dings, daß die Deutschen bereits am ersten Tag einer großen Erfolg errungen hätten. „L'Œuvre“ erklärt, das Kohlengebiet von Vethune, das gerade im Südwesten der

Operationsgebietes liegt, sei schwer bedroht. „Vertis“ hält es sogar für wahrscheinlich, daß Vethune mit seinen Minen nicht mehr gerettet werden könne.

Unsere Verluste im Westen.

Der Chef des Feldsanitätswesens Exzellenz v. Scher ning hatte eine Unterredung mit einem Vertreter vor M. L. B. über die deutschen Verluste im Westen. Exzellenz v. Scherning teilte dabei mit, daß trotz der außerordent lichen Ausdehnung des Kampfgebietes die Verluste keines wegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhand lungen überstiegen. Auch sind die Ärzte überrascht, wie außergewöhnlich gering die Zahl der schwerer Verwundeten ist. Mehr als 50 % aller Verwundeten waren marschfähig. Hiermit in Übereinstimmung befindet sich die Tatsache, daß aus den Lazaretten und Krankensammelstellen hinter der Front in täglich zunehmender Zahl im Beginn der Kämpfe Verwundete ihren Truppenteilen schon wieder zugeführt werden können. Die meisten anderen Verwundeten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige Prozent sind wirklich schwerverwundete.

Im übrigen läßt der Gesundheitszustand des Heeres nichts zu wünschen übrig. Die gesamte Schlachtf ront ist dank planmäßiger Fürsorge von Seuchen unberührt.

Amerikanische Stellungen erklären.

Berlin, 15. April. Bei den bereits gemeldeten Unter nehmungen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südlich des Rheins auf dem rechten Rheinufer gelegenen amerikanischen Stel lungen erklärt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Mon trois stark befestigte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einfälle an Gefangenen erlitt der Feind außerordentlich schwere Verluste.

Paris bei Nacht beschossen.

Genf, 15. April. Aus einem „Matin“-Berichte über die porgekauften Treffer der Fernschiffe erhellt deutlich, daß letztere in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verheerungen anrichteten. Es war das erstmal, daß das Bombardement auch nachts Fortsetzung fand.

Französische Lügen.

Berlin, 15. April. Der französische Heeresbericht Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei . . . Auch diese Meldung ist wie mehrere französische Berichte der letzten Tage frei erfunden.

Erfolgreiche Fliegertätigkeit.

Die günstige Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Betätigung. Unsere Bombengeschwader richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtf ront St. Omer, St. Pol und Amiens. Unsere Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolg reichen Tag: 24 Flugzeuge und 2 Fesselballone fielen ihnen zum Opfer. Wir verloren drei Flugzeuge durch Abschuß, fünf Flugzeuge wurden vermisst. An der neuen Kampf front bei Armentières war die feindliche Fliegertätigkeit zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flug zeugen wurden ältere Typen gefaßt, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen waren. Dies ist offen bar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftstrei kräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusetzen.

Neuer Luftangriff auf Paris.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Deutsche Flieger überflogen unsere Linien und richteten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 Min. gegeben und hörte um 10 Uhr 40 Min. auf. Die Zahl der Opfer des Luft angriffs der letzten Nacht hat sich auf 26 Tote und 72 Ver wundete erhöht.

Ungeheure Halbjahresbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tausend erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzer kraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabzählbare Eisenbahnmateriale in ihre Hände; unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons.

Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Biontergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die Bestände der Verpflegungs- und Ver pflegungsdepots, konnten zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Die Einnahme von Helsingfors.

Berlin, 15. April.

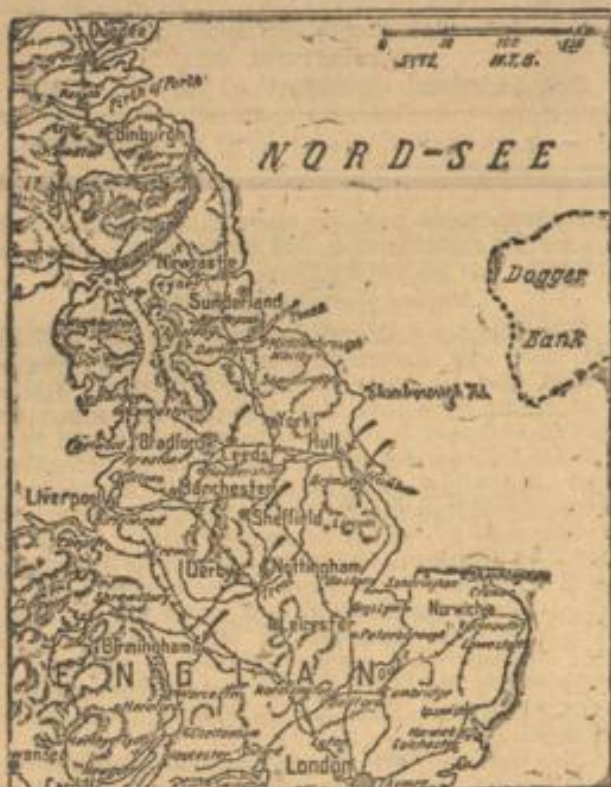
Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsing fors war durch dichten Nebel und Vesteis sehr erschwert. Außerhalb Helsingfors begegnete das deutsche Geschwader dem russischen Kriegsschiff „Wotr Delin“ und einem großen russischen Transporthausboot und überbrachte mit Tausenden von Ange hörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, anschließend auf dem Wege nach Kronstadt. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader; es hatte die weiße rote Flagge als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Vor dem Leuchtturm Oranien war ein großer östlicher Fleck im Eis sowie Schiffsstrümmen, Torpedofessel usw. den Blick an, an dem drei englische U-Boote bei der Radfahrt von unserer Annäherung geprengt worden waren. Das deutsche Landungsboot hatte mit der roten Garde

vielfache Straßentänze zu betreiben. Wie man, deren Haupt-
nester fast sämtliche in der Nähe des Hafens gelegene Staats-
gebäude waren, ergaben sich jedoch allmählich. Die deutschen
Matrosen und Jäger wurden bei ihrem Einzug in die Stadt
mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen beschenkt.

Der Luftschiffangriff auf England.

Alle Luftschiffe beimgekehrt.

Der neueste Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf
Stapel-, Vertriebs- und Verschiffungslägen der Kriegs-
industrie Mittelenglands hat die Städte Nottingham,



Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby betroffen. Die eng-
lische Darstellung dieses erneuten Luftschiffangriffs auf
England gibt zu, daß ein oder zwei Angreifer tiefer ins
Binnenland einbrangen und „einige Bomben“ abwarfen.
Man wird so bald wieder in der (äußerst kritisch ge-
wordenen) englischen Presse die Angriffe auf die Regierung
lesen und daraus entnehmen können, welchen Schaden in
Wahrheit unsere Luftschiffe angerichtet haben.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 15. April. Amtlich wird gemeldet: Ein Sper-
gebiet des mittleren Mittelmeeres verfeindeten deutsche und
österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in ge-
sicherten Geleitzügen fuhren, und 2 Segler. Zusammen
mündend 25 000 Dr. Reg.-Lo.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Daag, 15. April. Zwischen Spanien und Amerika ist
ein Vertrag über spanische Lieferungen an die amerikanischen
Truppen in Frankreich abgeschlossen worden.

Wien, 15. April. Der amtliche Seeresbericht meldet
erhöhte Kampfaktivität von der Südwestfront.

Paris, 15. April. Die französische und britische Regierung
sind übereingekommen, dem General Foch den Titel eines
Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu
übertragen.

Paris, 15. April. Der Divisionsgeneral Sarrail ist in
die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt
worden.

Genf, 15. April. Nach einer Meldung aus Paris hat das
weitzugende Geschäft die Verschlebung von Paris am
14. April fortgesetzt.

Genf, 15. April. Mit stiller Schadenfreude hebt der
„Welt Parisien“ den Gegensatz zwischen der französischen und
englischen Front hervor. Während es den Franzosen gelang
den Feind methodisch aufzubehalten, habe sich der englische
Hilfsaufbau leider vollkommen unausgelebt vollzogen.

Bom Tage.

Pour le mérite.

Berlin, 15. April. Der Kaiser hat den Generalleutnant
v. Conta und Freiherr v. Althoff sowie dem Oberleutnant
v. Bruchmüller das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite,
dem Generalleutnant Ritter und Edlen v. Oettinger, dem
Kapitänleutnant v. Freiherren Treusch v. Buttlar-Branden-
fels und dem Leutnant der Reserve Udet den Orden Pour le
mérite verliehen.

Ein unbegründetes Gerücht.

Berlin, 15. April. Halbsamtlich wird gemeldet: In der
Täglichen Rundschau wird behauptet, der Abgeordnete Tra-
berger habe im Januar 1917 mit Wissen des damaligen
Reichskanzlers durch Vermittlung eines holländischen Journa-
listen ein Friedensangebot gemacht, das auf einen Frieden
um jeden Preis herausgekommen sei. Daß mit Wissen des
damaligen Reichskanzlers eine derartige Aktion gemacht
worden sei, ist, wie wir feststellen können, völlig un-
begründet.

Weitere „Enthüllungen“ in Sicht.

Genf, 15. April. Clemenceaus Pressebureau läßt mit-
teilen, die Regierung werde, falls erforderlich, neue Do-
kumente aus dem „Radikal Prinz Parma“ publizieren.

Wer hat diese fabriziert? Auch der ungarische Mi-
nisterpräsident erklärt jetzt nämlich, das Clemenceau den Brief
an den Prinzen von Parma „in den wesentlichen Punkten als
gefälscht veröffentlichen ließ“.

Eine neue Tagung des österreichischen Parlaments.

Wien, 15. April. Der Zusammentritt des österreichischen
Parlaments soll am 30. April erfolgen.

Ukrainisch-bulgarische Proteste gegen Rumänien.

Kiew, 15. April. Die ukrainische Presse erhebt einstimmig
Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen
Regierung und weist darauf hin, daß das ukrainische Volk
sich mit der Lösung der bekarabischen Frage im rumänischen
Einne nie einverstanden erklären könne. Die ukrainische
Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung ukrainischer
Interessen bezüglich Beharabiens energisch aufzutreten.

Kiew, 15. April. Aus Odessa wird gemeldet: Gestern
wurden die Vertreter der 200 000 Seelen zählenden bulgari-
schen Bevölkerung in Beharabien nach Sofia gefandt mit
dem Proteste gegen den eventuellen Anschluß Beharabiens an
Rumänien. Die Bulgaren in Beharabien befürchten das
Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen nicht
von Rumänien unterjocht sein.

Verurteilung eines italienischen Friedensfreundes.

Bern, 15. April. Der italienische Abgeordnete de Giovanni
offizieller Sozialist) wurde wegen friedensfreundlicher
Äußerungen, die er in Gegenwart mehrerer Verlonen am
1. November 1917 im Eisenbahnwagen getan hat, zu drei
Monaten Gefängnis und 200 Lire Buße verurteilt.

Ein amerikanischer Flottenstützpunkt.

Panama, 15. April. Nach Berichten aus Italien wird
Amerika auf den Balearen einen Marinestützpunkt anlegen.
Die Balearen sind eine spanische Inselgruppe 300 Kilometer
hüch von der Küste von Valencia.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reise des Staatssekretärs v. Kühlmann ins
Kaiserliche Hauptquartier steht, wie von unterrichteter
Seite gemeldet wird, nicht im Zusammenhang mit dem
Rücktritt des Grafen Czernin. Sie war vielmehr schon
beschlossen, ehe die Demission Czernins bekannt war. Die
Reise erklärt sich aus der Absicht des Staatssekretärs, am
Mittwoch oder Donnerstag nach Vukarest zu fahren. De-
der Reichskanzler nicht vorher aus dem Hauptquartier
zurückzukehren gedenkt, mußte der Staatssekretär dorthin
reisen, um vor dem endgültigen Abschluß der Verhand-
lungen mit Rumänien alle noch schwebenden Fragen mit
dem Reichskanzler persönlich durchzusprechen. Nach seiner
Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier wird der Staats-
sekretär die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer
Behandlung der auswärtigen Lage empfangen.

+ Über Fragen der Übergangswirtschaft sprach in
einer Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher In-
dustrieller in Frankfurt a. M. Dr. Weber, Vortragender
Rat im Reichskommissariat für Übergangswirtschaft. Nach
seinen Ausführungen will man keine Zwangsindufate von
Dauer schaffen, glaubt aber, namentlich bei der Volks-

ernährung, die Mitwirkung des Reiches nicht entbehren
zu können, ebenso wenig eine gewisse Organisation bei
einzelnen Industrien, wie bei der Textil-, der Leder-, der
Die- und Fettwaren-Industrie. Die wichtigste Frage bei
der Übergangswirtschaft sei die Baluta. Das Problem
des Frachtraums habe bereits durch den Zusammenschluß
der Reedereien seine Lösung gefunden. Für einzelne Er-
werbszweige sei die Schaffung von Wirtschaftsstellen unter
Mitwirkung von Handel, Industrie und Handwerk ge-
plant. Was die Steuerpolitik betrifft, so sollten sämtliche
Erwerbsstände gleichmäßig erfaßt werden.

Rumänien.

* Die Verhandlungen, die zu dem Anschluß Beharabiens
an Rumänien geführt haben, haben in Rischnew am 5. und
6. April stattgefunden. Nach dem abgeschlossenen Ver-
trag wird Beharabien seine volle Autonomie und seine
eigene aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten
Wahlen hervorgegangene Landesvertretung erhalten.
Was die Haltung der Nachbarmächte gegen den
Schritt Beharabiens anlangt, so ist bisher ein bulgari-
scher Protest in Berlin nicht bekannt geworden. Die
Ukraine andererseits hat niemals den Anspruch erhoben,
daß Beharabien ein Teil ukrainischen Gebietes sei. Jetzt
hat die ukrainische Regierung beim deutschen Vertreter in
Kiew angefragt und darauf die Antwort erhalten, daß die
Angelegenheit lediglich eine Sache zwischen Rumänien und
Beharabien sei, daß Deutschland insbesondere gegen eine
Angliederung Beharabiens an Rumänien nichts einzu-
wenden habe, sie aber auch auf keinen Fall verant-
wortlich sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. April. Der Vorstand des Verbandes der
preussischen Landkreise erörterte unter Vorsitz des Staats-
ministers Hr. v. Schorlemer Fragen der Kommunalfinanzien,
insbesondere auch die Kriegsschädigtenfürsorge.

Berlin, 15. April. Der bulgarische Finanzminister Herr
Tontschew ist heute nachmittag nach etwa zehntägigem Auf-
enthalt in Berlin nach Sofia zurückgekehrt.

Berlin, 15. April. Zur Beschaffung der zur Bezahlung
von aus Ausland, insbesondere aus der Ukraine zu be-
glebenden Waren nötigen russischen Zahlungsmittel
haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Banken zu
einem Syndikat zusammengeschlossen.

Berlin, 15. April. Eine Reichswohnungszählung ist
in Vorbereitung. Sie wird demnächst vom Bundesrat be-
schlossen werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unter-
lagen über den Stand der Wohnungsverhältnisse im ganzen
Reich zu erhalten, um helfen eingreifen zu können.

Berlin, 15. April. Zum rumänischen Friedensvertrag wird
von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß noch erhebliche
Differenzen über die Breile bestehen, die Rumänien für
Getreide und andere Lieferungen fordert.

Stendal, 15. April. Die hier tagende Generalversamm-
lung des Deutschen Bauernbundes hat an den stell-
vertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg ein Telegramm
gerichtet, das die Bitte enthält, die Regierung möge mit allen
Mitteln für die Einführung des gleichen Wahlrechts ein-
treten.

Christiania, 15. April. Der deutsche Reichstagsabgeordnete
Dr. Südekum hielt im norwegischen Studentenverein einen
mit lärmlichem Beifall aufgenommenen Vortrag über
„Deutsche Gemeinden im Weltkrieg“.

Wien, 15. April. Kaiser Karl ist in Budapest ein-
getroffen.

Basel, 15. April. Wie aus den verschiedenen Pres-
sungen erhellt, befindet sich das Original des Briefes
Kaiser Karls nicht in Frankreich. Eine etwaige Proffent-
lichung eines Faksimile wäre also völlig bedeutungslos.

London, 15. April. Wahrscheinlich werden die drei ver-
einigten Ausschüsse der englischen Arbeiterorganisationen die
Arbeiterminister auffordern, aus dem Kabinett Cloud
George auszutreten. Die Minister beabsichtigen auch, zurückzu-
treten, da sie Gegner des Dienstpflichtgesetzes sind.

Arbeitsbeschaffung nach dem Kriege.

Gründliche Vorarbeit der Behörden.

Oft genug erzählen Schwarzseher mit bedenklicher
Miene von drohender Arbeitslosigkeit nach dem Kriege,
wenn die Waffen der jetzigen Kriegsteilnehmer in die
Heimat zurückströmen. Solchen beunruhigenden Gerüchten
wird von amtlicher Seite entgegengetreten. Es haben
gründliche Vorarbeiten für die spätere Abersführung der

Bei Verkäufen und Versteigerungen
aus Beständen der Heeres- und Marine-
verwaltung kann die Zahlung vorzugs-
weise durch Hingabe von Kriegsanleihe
geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe
anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berück-
sichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe
gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles,
was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere
auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät,
Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter;



mittel und sonstige Vorräte; landwirt-
schaftliche Maschinen und Geräte sowie
Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit
denzugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Bau-
material; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe
wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des
Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegs-
anleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldver-
schreibungen des Reiches ohne Unterschied sowie die seit der 6. An-
leihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft
kaufen, dann — zeichne
Kriegsanleihe!



...angehörigen in das wirtschaftliche Leben statt-
finden, die jetzt abgeschlossen sind.
Diese Vorarbeiten haben im engen Zusammenwirken
von Seeresverwaltung, Reichs- und Staatsbehörden und
mehrerenden Organisationen des Wirtschaftslebens
gefunden. Die besonders wichtige Aufgabe der
Arbeitsverteilung ist bis ins einzelne mit den Fachleuten
der Arbeitsnachweise, der öffentlichen Arbeitsnach-
weiseorganisation, der Arbeitsnachweise, der Arbeitgeber
und der Arbeitnehmer usw. durchgearbeitet worden. Die
festen Bestimmungen werden rechtzeitig bekanntgegeben
werden. Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr,
daß der eine gegenüber dem anderen zu spät kommen
wird.
So kann allenfalls nur dringend empfohlen werden,
daß durch keinerlei unnötige Nachrichten und Ge-
wisse beeinflussen zu lassen. Man kann rückhaltlos darauf
rechnen, daß die Seeresverwaltung, wenn die Zeit ge-
kommen ist, die Überführung der Seeresangehörigen in
den Wirtschaftskreis ebenfalls vorzeitig vorbereitet haben
wird, wie seinerzeit die Mobilmachung.

Ernährungs- und Beschlagnahmefragen.

Keine Änderung der Bäderverfügung.

Durch die Presse sind irrtümliche Berichte verbreitet
worden über die Verhandlungen im Staatshaushaltsaus-
schuß des Reichstages. Der Vizepräsident des
Reichstages sollte erklärt haben, die Staatsregierung
wäre die Verfügung über den Fremdenverkehr in Bädern
in Baden und Orten unter 6000 Einwohnern noch einer Nach-
prüfung unterzogen. Das ist falsch.

Metall und Oberkleidung.

Vizepräsident Dr. Friedberg erklärte vielmehr, daß ernste
Bedenken gegen die durch die Beschlagnahme von Metall
und Oberkleidung drohenden Eingriffe in die Bestände der
Haushaltungen erhoben worden seien. Diese Bedenken würden
in einer Prüfung der Angelegenheit Veranlassung geben
für den Fremdenverkehr nach Friedberg nicht.

Über die Sicherung der Volksernährung.

Erklärte sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes
Waldow dahin, daß wir ohne schwere und ernste
Bedenken bis zur nächsten Ernte durchkommen werden. Die
Vorräte an Fleisch- und Milchprodukten sind in erster Linie
für die schlechte Futtermittelernährung, nicht aber auf die Nach-
schaffung der Kriegsernährungsamtes zurückzuführen, die von
unserer Küche, die abgeklammert wurden, spielen dabei gar
keine Rolle. Der Sechshandelt muß energisch bekämpft
werden. Nach dem Friedensvertrag sei Rumänien verpflichtet,
seine Getreideüberschüsse in den nächsten beiden Jahren
zu verkaufen, und für die darauffolgenden fünf Jahre hätten
wir ein Vorkaufsrecht.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde baldiger Abbau
der Kriegsernährungsamtes gefordert, wenn die Maßnahmen
der Regierung durch die Zwangslage gerechtfertigt wären.
Die Beschränkung der Fleischration sei gegenwärtig unnötig.
Vor allen Dingen sei gleichmäßigere Verteilung zu
suchen und Abkehr von sprunghaften Verordnungen.

Graf Czernins Rücktritt.

Der aus seinem Amte scheidende Graf v. Czernin ist
am 2. September 1872 zu Dimokur in Böhmen geboren.
Er war, ehe er Baron Burian im Ministerium des k. u. k.



Graf v. Czernin.

und des Äußeren
bis in den August
1895 Kollege unteres Herrn
dem Botschafter-Hadden-
stein in Bukarest. Un-
mittelbar nach seinem Amts-
rücktritt veröffentlichte er
ein bekanntes Friedensan-
gebot der Mittelmächte,
welches der Ankündigung in
der Antrittsrede, daß er
für allen Kräfte befreit
werden, einen ehren-
vollen Gesamtfrieden her-
zuführen. In diesem
Angebot waren seine Neben-
schafften, die er im wesent-
lichen an Wilson richtete,
von dem er immer glaubte,
daß er für einen wahrhaft
gerechten Frieden zu haben
würde. Die Frage der
Friedenspolitik ist zurzeit noch nicht geklärt. In unter-
schiedlichen Wiener Kreisen glaubt man, daß Graf Tisza,
Führer der Mehrheit des ungarischen Parlaments und
bisheriger Ministerpräsident, Minister des Äußeren werden
wird. Diese Lösung der Krise würde zugleich eine Lösung
der ungarischen Wahlrechtsfrage bedeuten. In anderen
Kreisen will man in dem Prinzen Johann Schönbürg-
Guttenstein, dem Bruder des Präsidenten des öster-
reichischen Herrenhauses den Nachfolger Czernins sehen.
In diesen beiden werden noch Vorkämpfer v. Moray,
Botschafter, der frühere Minister des Äußeren, und
Botschafter der ehemaligen Botschafter in London, Graf Mens-
dorff-Pouilly für die Nachfolge Czernins in Betracht kommen.
Graf Czernin soll bei Überreichung seines Ab-
schiedsgelohes dem Kaiser um Verwendung in der Armee
in Italien gebeten haben und soll die Führung einer
Division übernehmen, da er den Rang eines General-
majors in der Armee bekleidet.

Aus Nah und Fern.

Horborn, den 16. April 1918.

- * Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt
Leutnant und Kompanieführer Hugo Magnus.
- * Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt
Kraftfahrer Heinrich Schirmuly von hier.
- * Pfarrer Müller von Biedenkopf wurde nach
Horbach (Westerwald) versetzt.
- * (Nun der Hühnerzeit.) Während
als Grundfah der Wirtschaftswissenschaft galt,
daß jede Besitz- und Vermögenssteuer, weil sie das
Einkommen selbst angreift, möglichst zu vermeiden sei,
so daß Steuern nur aus dem Einkommen zu be-
zahlen seien, verurteilen manche Behörden jetzt die
Hühnerzucht dadurch zum Aussterben, daß sie eine
Steuerabgabe verfügen, die weit über die Anzahl hinaus-

geht, die bei mangelndem Körnerfutter geliefert wer-
den kann. Dabei werden solche Gemeinden, bei denen
Landwirtschaft nur Nebenberuf ist, nach derselben
Schablone behandelt wie die Hofbauern, die in ständiger
sind, jedem Huhn, bei unbefränktem Auslauf, hin-
reichend Gerste zu streuen, damit es die genügende
Menge Eier legen kann. Anstatt daß man aber solchen
Hühnerhaltern, die nicht in gleich günstiger Lage
sind, ein zureichendes Futtermittel zuweist, erhalten
sie bei hohem Preise einen geringen Ertrag ohne
Nährwert, müssen ihre Hühner der Nachbarn wegen
einpferchen und bekommen zudem einen weit unter
dem Selbstkostenpreis stehenden Preis als angebliche
Entschädigung. Dabei werden die Hühner immer nur
so gezüchtet, als ob jedes Stück egal weg fleißig Eier
lege, gleichviel, ob es gesund, krank oder brütend
ist, oder weiß noch zu jung, wenigstens sechs Monate
umsonst gefüttert werden muß. Wer aber trotzdem
nicht die vorgeschriebene, bei minderwertigem Futter
unmögliche Anzahl Eier abliefern, dem werden die ohne-
dies so knapp zugemessenen Nahrungsmittel Zucker,
Butter usw. entzogen. — Die so ungeheure enge-
rliche Hungerblase wird also von deutschen Ver-
waltungs- und Kommunalbehörden gegen die eigenen
Untertanen angewandt. Ueber die gewöhnlichsten
Rechtsgrundsätze setzt man sich hinaus, daß niemand
gehalten sein kann, Unmögliches zu leisten und daß
gleichen Rechten gleiche Pflichten gegenüberstehen. Die
Folge wird sein, daß die Betroffenen ihre Hühner
abschaffen und daß so das Kapital samt Zinsen
untergeht. (Raff. Vote.)

Der Durchbruch in Italien



Otto v. Below
General d. Infanterie

Deutsche Helden.

Chors rächender Arm schwang
den Hammer zum vernichtenden
Schlag gegen den weissen Ver-
räter. Der Hammer aber strahlte
im Glanze der zu wahrhaft seltsa-
msten vereinigten Waffen-
brüderlichkeit. Krachend zerbarst
unter seiner Wucht der römische
Wall am 11. Juni. Schlag auf
Schlag sah Cadorna alles seinen
Händen entgleiten, auch die ein-
zige Siegestrophäe, das „erlöste“
Görz. Vor der ungestümen Wucht
stoben die Erklärer der Feinde in
die oberitalienische Ebene; ver-
gebens versuchten sie am Taglia-
mento die Flut der vorrückenden
Heere zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das
Verderben. Zerfetzt und zerklüftet bot erst die Piave den
überresten Schutz. So führte der Siegeszug deutsche Heere
erstmalig an die Adria, ein Ziel, zu dem Tausende, die zurück-
bleiben mußten, mit besonderer Begeisterung mitgezogen
waren. Ein Erfolg ward erstrebt von nie gekannter Größe.
Über 300.000 Gefangene und 2.500 Geschütze büßte der
Feind ein, ungezähltes Kriegsgut legte Zeugnis ab vom
grausigen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegs-
lage brachte. Die überlegene Strategie, die kraftvolle Füh-
rung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feld-
heer mit dem Schwert unter den Jittichen lückenloser Ge-
meinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heimatheer
mit dem Seid den Sieg der Kriegsanleihe davontreiben.

* Der Stadthote Werner scheidet mit dem
heutigen Tage aus dem städtischen Dienste aus.

* (Altes Porzellan.) Die Erzeugnisse der
heimischen Porzellanmanufakturen des 18. Jahrhun-
derts steigen fortgesetzt in Werte und erzielen auf
den Versteigerungen Preise, wie man sie vor wenigen
Jahren noch für unmöglich gehalten hatte. Einzelne
Stücke werden geradezu mit Gold aufgewogen. So
wurden dieser Tage auf der Versteigerung Gumprecht-
Berlin u. a. folgende Preise bezahlt: Für vier Iwerge
aus Höchst um 1760—1770 zusammen 21.700 Mk., für
eine Kestlerbacher Porzellanfigur aus 1765 600
Mk., für eine Porzellanfigur, alter Kavaller, aus
der gleichen Manufaktur 4000 Mk., für eine Zul-
daer Porzellanfigur von 1770—75, alter Kavaller
darstellend, 25.500 Mk., für eine Frankenthaler
Tänzerin um 1760 4800 Mk., eine dem Jahre 1765
entsprechende Frankenthaler Mandolinenspielerin
11.650 Mk. und endlich für einen Ballett-Tänzer
und eine Ballett-Tänzerin aus Frankenthal um 1760
die hohe Summe von 34.000 Mk. — Auf der gleichen
Versteigerung wurde auch ein Westerwälder Stern-
krug (Steinzeug) aus der ersten Hälfte des 17. Jahr-
hunderts für 800 Mk. verkauft. Ein Sturzbacher
(Steinzeug) aus Siegburg, der ersten Hälfte des
16. Jahrhunderts entstammend, kostete 370 Mk.

* (Beschlagnahme Einrichtungen gegen-
stände bei Industrie, Handel und Gewerbe.)
Die Handelskammer Dillenburg schreibt uns hierzu:
Zur Hebung von Zweifeln wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß von der Bekanntmachung M. 8/1. 18.
A. M. A. vom 26. März 1918 betreffend Beschlagnahme,
Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungen gegen-
ständen auch diejenigen Einrichtungen gegen-
stände betroffen werden, die zur gewerbs-
mäßigen Veräußerung oder Verarbei-
tung sich auf den Lagen von Industrie, Handel
und Gewerbe befinden. Diese sogenannten Handels-
waren fallen zwar unter die Beschlagnahme nach § 4,
jedoch nicht unter die Enteignung nach § 5 der Bekannt-
machung. Sie sollen nicht bei den beauftragten Behörden,
d. h. den kommunalen Sammelstellen abgegeben,
sondern unverzüglich der Kriegsmetall-Altmetallge-
sellschaft zum Ankauf angeboten werden. Im Interesse
der Metallbesitzer dürfte es liegen, sich hierbei
der Vermittlung der in unserem Bezirk

errichteten Vertrauensstelle für frei-
willige Sparmetallabgabe im Handels-
kammerbezirk Dillenburg, z. Hd. des Herrn
August Herwig in Fa. Aug. Herwig Söhne,
Dillenburg zu bedienen und nicht erst die Sonder-
enteignung dieser Gegenstände abzuwarten. Gleich-
zeitig werden die gewerblichen Kreise nochmals da-
rauf hingewiesen, auch alle anderen in ihrem Be-
trieb befindlichen mobilen Materialien aus Kupfer,
Kupferlegierung, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium
und Zinn etc. durch Vermittlung der Vertrauens-
stelle anzubieten, da sie andernfalls mit der zwangs-
weisen Erfassung dieser Bestände rechnen müssen.

Griesheim b. Darmstadt. In einem Anfall
nervöser Ueberreizung nahm sich eine hiesige ältere
Frau dadurch das Leben, daß sie den Kopf in eine
Wasserkanne steckte und erstikte.

Bad Homburg v. d. H. Nachdem sich der
Nachbarort Gonsenheim jahrelang mit aller Kraft
gegen eine Eingemeindung mit Homburg gestraut
hatte, erklärte sich nunmehr eine Versammlung
Gonsenheimer Bürger mit der Gemeindevertretung
an der Spitze zu Eingemeindungsverhandlungen be-
reit. Die Stadt Homburg wird infolgedessen aufge-
fordert, ihre Bedingungen bekannt zu geben.

Friedberg. Zur restlosen Erfassung der Frisch-
milchlieferung aus Oberhessen, Nassau und dem Kreis
Hanau für die Belieferung der Großstädte des
Wirtschaftsgebietes hat sich hier eine „Oberhessische
Milchzentrale G. m. b. H.“ gebildet. Von dieser sollen
in Zukunft sämtliche Milchlieferungen, Milchpreise
usw. einheitlich geregelt und geleitet werden. Die
neue Vereinigung, die alle Milchzeuger und voraus-
sichtlich auch alle Molkenereien des Gebietes um-
fassen wird, bezweckt neben der Förderung der In-
teressen der Milchwirtschaft auch einer lohnenderen
Erzeugung der Milch auch ein verständnisvolles Hand
in Hand arbeiten mit den städtischen und sonstigen
Verbraucher-Organisationen.

Frankfurt a. M. Der Raubmörder Ludwig
Krenno ist nunmehr von der Polizei den Gerichts-
behörden übergeben worden. Die Untersuchung gegen
ihn wird vorläufig von dem hiesigen Landgericht
geführt, da der gesamte Vernehmungapparat sich
hier einfacher gestaltet, als in Wiesbaden, wohin
der Fall sonst zuständig ist. Nach Beendigung der
Voruntersuchung und der umfangreichen Zeugenver-
nehmungen erfolgt Krennos Ueberführung nach Wies-
baden zur Aburteilung. Die Beweislast gegen Krenno
ist durch die gerichtliche Untersuchung lücken-
los geschlossen. Alle Einzelheiten der Mordtat deuten
mit unzweifelhafter Sicherheit auf ihn als den Mör-
der hin. Auch sämtliche Zeugen erkennen in ihm
den Mann wieder, der am Tage vor Ostern sich noch
in Höchst bettelnd herumtrieb. Aber trotz dieses er-
drückenden Belastungsmaterials leugnet der Bursche
nach wie vor in hartnäckigster Weise den Mord ab.

— Dem gegenwärtig in zahlreichen Blättern
tobenden „Sprechsaalartikel-Streit“, ob unter den
jetzigen Verhältnissen die Abhaltung von Tanz-
stunden und Tanzveranstaltungen geboten ist, hat
das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps
erfreulicherweise ein rasches Ende bereitet. Es
verbietet unter Androhung schwerer Gefängnisstrafen
bzw. Geldstrafen für den Bereich des 18. Armeekorps
und des Gouvernements Mainz fortan in allen
Räumen von Gast- und Schankwirtschaften das Tanzen,
die Abhaltung von Tanzunterricht, sowie die Gestat-
tung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaft.
Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

— Nach den Berichten des Finanzausschusses über
den städtischen Haushaltsplan 1918 erforderten
die städtischen Weidgüter einen Zuschuß von 171.000
Mk., die Melkwirtschaften einen solchen von 714.000
Mk. Bei den Weidgütern ist der durchschnittliche
tägliche Milchtrag unter Einrechnung der trocken-
stehenden Kühe 8,4 Liter, bei den Melkwirtschaften
nur 6 Liter. Der Umsatz des Lebensmittelamtes be-
trägt jährlich rund 120 Millionen Mk. Von der
Einstellung der Milchpreise abgesehen dürfte sich in
Zukunft ein Fehlbetrag beim Lebensmittelamt nicht
mehr ergeben. Zur Finanzierung von Kriegsausgaben
bis zum Betrage von 50 Millionen Mk. soll der
Magistrat mit den Aufsichtsbehörden nähere Verein-
barungen treffen.

Kassel. Der Bezwingen des Hs. Ueberganges
bei Bac St. Maur, Leutnant Trebing, dessen der
Seeresbericht rühmend gedenkt, ist Lehrer an der
hiesigen Bürgerschule 15. Der 30-jährige Held wurde
schon früher wegen seiner hervorragenden Tapferkeit
mit den Eisernen Kreuzen 2. und 1. Klasse ausge-
zeichnet. Die Stadt hat den Leutnant Trebing durch
Oberbürgermeister Koch in Dankbarkeit und Stolz
beglückwünschen lassen.

Kassel. Das stellvertretende Generalkommando
gibt die Namen von 20 Frauen und Mädchen aus
dem Bezirk des 11. Armeekorps bekannt, die wegen
anständigen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu Ge-
fängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten
verurteilt wurden.

— Im Zeitraum von zwei Tagen sind hier zwei
Frauen durch vorzeitiges Abspringen von der Straßen-
bahn tödlich verunglückt.

Bonn. Die Mainzer Handelskammer er-
hielt von der Schiffsgruppe West die Mitteilung,
daß entgegen anderen Mitteilungen der Personen-
dampferverkehr auf dem Rhein in diesem Jahre
im bisherigen Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Alzey. Im nahen Rad wurde am Sonntag
vormittag unmittelbar nach der Einsegnung eines
Sohnes der Familie Brüd die Tochter getraut. Zu
der Doppelfeier wurde auch der älteste Sohn von der
Front erwartet. Während der kirchlichen Trauung
traf statt des Bruders die Nachricht von dessen
Selbstmord ein. Mit der Festesfreude war es vorbei.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)
16. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde der Ys führten zu vollem Erfolge. Die großen Sprengtrichter aus der Witschaetschlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerbeschlag erstürmten wir in überraschendem Angriffe Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstöße englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Rieuwerkerke und Bailleul und entrißten sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Lozon scheiterten.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artillerie-Kampf nur am Lucebach, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebach machten wir Gefangene.

Am Dife-Alsne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland.

ZurLOBise östlich von Helsinki nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Laptraes nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rücktritt des ungarischen Kabinetts?

Budapest, 16. April. (II) In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Kabinett Bekerle heute abend seine Entlassung nehmen wird, daraufhin, daß die Lösung der innerpolitischen Fragen, vor allem der Wahlrechtsreform auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Ob daneben auch der Rücktritt des Grafen Czernin auf die Entschlüsse des ungarischen Ministeriums eingewirkt hat, steht dahin.

Wie n, 16. April. (II) Als Nachfolger Czernins stehen tatsächlich Tisza und Andrássy im Vordergrund. Die Bündnispolitik und die ganze auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns bleibt in jeder Hinsicht durchaus die alte.

Budapest, 16. April. (II) Ueber die Gerüchte, die sich mit dem Grande für des Grafen Czernins Rücktritt beschäftigen, wird von unterrichteter Seite folgendes gemeldet: Die Gründe für den Rücktritt des Grafen Czernin entziehen sich der Erörterung in der Öffentlichkeit. — Man könne jedoch behaupten, daß die Ursachen nicht dieselben sind, wie sie die Öffentlichkeit unter dem Eindruck der Ereignisse in der allerletzten Zeit vielfach vermutet. Es wäre vielleicht möglich, daß nicht in verschiedenen Fragen schon seit längerer Zeit die Auffassung des Ministers mit der des Kaisers nicht mehr gedeckt zu haben scheint und daß der Minister den Eindruck gewonnen hat, er besitze das Vertrauen des Kaisers nicht mehr in vollem Maße.

Russische Hilfe von der Entente?

Stockholm, 16. April. (II) Das finnländische offizielle „Wasablade“ bestätigt in einem Leitartikel, es kann nun wohl als bestimmt gelten, daß der russische Vormarsch von der Murman-Bahn nach Finnland von den Engländern geleitet und von dem Bestreben diktiert wird, Rußland in der Wiedereroberung Finnlands zu unterstützen.

Auflösung des holländischen Kabinetts bevorstehend?

Rotterdam, 16. April. (II) Die holländischen Arbeiterparteien haben in einer Vorstandssitzung den Beschluß gefaßt, daß die Kammer aufgelöst werden müßte, da nach den Erfahrungen der letzten Wochen feststehe, daß von der jetzigen Regierung keine wirksamen Maßnahmen in Holland zu erwarten seien.

Englische Ermüdung der Truppen an der Westfront.

Rotterdam, 16. April. (II) Der Berichterstatter Gibbs telegraphiert aus Nordfrankreich: Unsere Soldaten sind tommüde, infolge der heftigen Kämpfe, die jetzt Tag und Nacht fortauern. Einige englische Bataillone kämpfen bereits seit dem 21. März und hatten nur ein par Tage Ruhe. Ihre Verluste sind infolgedessen nicht gering. Das Ufer der Ys konnte nur schwach verteidigt werden, aber bei dem Brückenkopf fanden schreckliche Kämpfe statt. Es gelang dem Feinde jedoch schon den Brückenkopf und den Fluß zu überschreiten.

Foch „ein neuer Karl der Große“.

Genf, 16. April. (II) Die Pariser Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß sich die Kriegslage an der Westfront durch das Eingreifen französischer Reserven in Flandern bessern werde. Der „Figaro“ erklärt, daß das Eingreifen französischer Streitkräfte im Norden unmittelbar bevorstehe. — Im „Echo de Paris“ weist Bares nach, Foch sei bedeutender als Karl der Große, denn er habe die Freiheit der Welt in Händen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Dank.

Altersheim

Für das

gingen weiter ein
vom Reichspiel Dillbrecht durch Herrn Pf. Seitz Nr. 19,—
von „R. R.“ Herborn 2,50
Zusammen Nr. 21,50

worüber hiermit herzlich dankend quittiert wird.
Weiteren Gaben sehen gern entgegen.

Herborn, den 16. April 1918.

Der Rechnungsführer: Rückert.

Obersörsterei Johannisburg.

Sonnabend, den 20. April kommen in der Wirtschaft Weber zu Oberhausen von vormittags 11 Uhr ab aus dem Schutzbezirk Oberhausen aus Distr. 11 (Wildweibertain) Distr. 16 (Stangenholz), Distr. 17 u. 18 (Schwimmskopf) u. Lota Distr. 33, 38, 40, sowie von 1 Uhr ab aus Schutzbezirk Dillhausen Distr. 60 (Rähmark) und Lota, 49 zum Verkauf: Eichen: 1 Km. Scheit. Buchen: 274 Km. Nusscheit, 1344 Km. Brennberholz, 725 Km. Neller. Esch u: 11 Stämme 5r Al mit 473 Hhm. Nadelholz: 15 Km. Nusscheit (2 m lang) 33 Km. Verbrenholz. Die Nr. 145—252 in Distr. 11 u 472—492 in Distr. 16 werden nicht verkauft. Wiederverkäufer sind beim Buchenbrennholz ausgeschlossen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied nach langem, mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Herr Christian Traudt,

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse und anderer Auszeichnungen,
im 72. Lebensjahre.

Sinn, den 15. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Traudt, geb. Weidenbach

Ludwig Traudt

Gustel Doering, geb. Traudt

Albert Doering

und 2 Enkel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nachruf.

Heute entschlief unser langjähriger Mitarbeiter und Freund

Herr Christian Traudt.

Der Verstorbene war bis kurz vor seinem Ende, noch mehr als 46 Jahre, ein treuer und unermüdlicher, gewissenhafter Beamter, der das Wohl unserer Firma stets im Auge hatte.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Sinn, den 15. April 1918.

Albert Doering,
G. m. b. H.

Für Wiederverkäufer und Großverbraucher

Kautabak

besonders eingetragene Auslandsware Nr. 45 per Kilo franko, Verp. frei. Versand nicht unter 4 Kilo gegen Nachnahme oder Boreinsendung des Betrages.

M. Dublon u. Co., Mech.

Großhandlung in Tabakfabrikaten u. Raucherartikeln.

Fran od. Mädchen

auf einige Stunden des Tages
gesucht. Kaiserstraße 18.

Ziegenmutterlamm

(Schweizer Rasse) zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

Eine Partie

Ferkel

zu verkaufen.

Willy Mehter II.,
Kornmarkt

Ziegenmutterlamm

zu verkaufen. Ringstr. 4

Sämtliche Frühgemüsepflanzen

sowie

Dahlienknollen

empfehlen

Gärtnerei Schuman

6—8 Jtr. Grunnen

zu kaufen gesucht. Angebots
an die Geschäftsst. ds. Bl.

1 Ziege

(mit Lamm) steht zu verkaufen.
Ballerbach, Haus Nr. 1